

Sprachhandeln und Sachlernen

Bernd Wagner

The article shows didactic perspectives in which civilization and culture awareness, language and historical learning of primary school children are linked in the context of cultural literacy. The video ethnographic research project on the cultural educational potential of collection objects, developed in cooperation with the German Historical Museum (DHM) in Berlin, examines situations of speech-act competence. In the museum, selected collection objects are made accessible to primary school children with reference on their socio-geographical and historical significances in learning environments. The contribution presents verbal presentations of primary school children resulting from performative confrontations with the collection objects in the learning environments. The empirical data indicate that perspectives on and concepts of culture are materialized in collection objects that stimulate communication and interaction connected with contents of German history.

1. Einleitung

Der sogenannte *Landeskundeanteil*, der in unterschiedlichen curricularen Ausprägungen im Deutsch als Zweitsprache (DaZ)-Unterricht der Schulen vorgesehen ist, thematisiert u.a. deutsche Geschichte. Diese landeskundlichen Inhalte zur deutschen Geschichte werden in diesem Beitrag im Kontext kultureller Sachbildung mit kommunikativen und ästhetischen Schwerpunktsetzungen im Museum erschlossen.¹ Zum einen geht es um *kooperative, schüler*innenzentrierte Lernarrangements* (Becker, Beermann, Zander & Hannover 2013) mit Sammlungsobjekten und zum anderen um das Museum als einen Ort der Konstruktion individueller und kollektiver Bedeutungen im Kontext von Verständigungen zur deutschen Geschichte. Die Verknüpfung von Sach- und Sprachbildung bietet Perspektiven für die durchgängige Sprachförderung in der Primarstufe. Auch das interdisziplinäre Zentrum ProDaZ an der Universität Duisburg/

¹ In Deutschland ist die Zweitsprachausbildung curricular mit einem Landeskundeanteil verbunden, in dem zumeist soziale, historische und wirtschaftliche Zugänge zu Deutschland thematisiert werden. In einigen Bundesländern wird im Landeskundeanteil auch interkulturelle Kommunikation thematisiert.

Essen fordert eine stärkere Berücksichtigung der sprachlichen Komponente schulischen Lernens und es werden insbesondere Potentiale im Fach Sachunterricht aufgrund der sprachlichen Anforderungen durch die Vielperspektivität und die Einbeziehung der Bezugsdisziplinen gesehen (Beese & Gürsoy 2011). Im Forschungsprojekt wird ausgehend von der historischen Perspektive der Forschungsfrage nachgegangen, wie gesellschaftswissenschaftliche Themenstellungen, die curricular im Sachunterricht und der Landeskunde verortet sind, mit wenigen deutschen Sprachkenntnissen sprachanbahnend erarbeitet werden können. In diesem Kontext wird zu den aus objektbezogenen Auseinandersetzungen entstehenden sprachlichen Präsentationen von Kindern gearbeitet.

Der Beitrag umfasst vier Abschnitte. Als erstes wird der Forschungszusammenhang zu Sprachhandeln in situativen, peer- und materialbezogenen Kontexten mit Bezug zur Studie vorgestellt. Dann wird die Anlage der Studie dargestellt. Anhand der Ergebnisse werden die Beiträge der Studie zu materialbezogenem Sprachhandeln aufgezeigt und daraus resultierende Perspektiven für den schulischen Sachunterricht, besonders im Kontext niederschwelliger Zugänge zu sprachlicher Förderung, gezeigt. Abschließend werden die Potentiale einer Verknüpfung von Sprach- und Sachlernen entworfen.

2. Sprachhandeln und Sammlungsobjekte

Im Zentrum des Forschungsprojekts *Graben, Planen, Bauen – Willkommensklassen entdecken historische Karten und ihre Geschichte(n)* steht eine videoethnographische Studie, in der Auseinandersetzungsformen von Grundschulkindern mit Sammlungsobjekten untersucht werden.² Die in Kooperation mit dem Deutschen Historischen Museum (DHM) entstandene Studie rekurriert auf die qualitativ-rekonstruktive Bildungsforschung, die ethnographisch von Georg Breidenstein (2006), beispielsweise bei den Beschreibungen des Schülerjobs, ausformuliert worden ist. Der videoethnographische Zugang gewährleistet, dass

² Das Projekt ist bereits 2017 konzipiert worden, es wurde ab 2018 aus Mitteln des DHM finanziert und als Kooperation der Grundschuldidaktik Sachunterricht der Universität Leipzig (Alexandria Krug, Ulrike Prib und Prof. Dr. Bernd Wagner) mit der Abteilung Bildung und Vermittlung des DHM (Stefan Bresky, Romy Kühnert und Jan Haverkamp) gestaltet. Die Lernumgebungen werden im DHM als langfristiges Bildungsangebot für Grundschulen etabliert (vgl. die Internetseite des Projekts: <https://www.dhm.de/bildungsvermittlung/kooperationen/graben-planen-bauen.html> [URL: 01.06.2020]).

objektbezogene Interaktionen sowie begleitendes Sprechen von Kindern aufgezeichnet und in der Datenauswertung situativ beschreibbar werden. Sprachhandeln beinhaltet die Fähigkeit, eine Situation aktiv und gezielt in der beabsichtigten Weise durch sprachliche Äußerungen zu verändern (Carls, Jacob & Pieler 2006). Es entsteht im Kontext kommunikativer Anforderungen im handlungsorientierten Sachunterricht. Situationen des Sprachhandelns, zum Beispiel beim peerbezogenen Präsentieren von Arbeitsergebnissen zu gesellschaftswissenschaftlichen Themenstellungen, geben Anhaltspunkte, wie Kinder mit wenigen Deutschkenntnissen gefördert und Sachlernprozesse mit Zweitspracherwerb verknüpft werden können. Auch die Publikation des Lisum Berlin/Brandenburg mit dem Titel *Sprachhandeln – Materialien zum Sprachlernen* (Carls, Jacob, & Pieler 2006) arbeitet situative Unterrichtsmomente heraus, in denen Erzählungen entstehen. Die Publikation für die Unterrichtspraxis hat jedoch wenige aktuelle wissenschaftliche Referenzen. Sie bezieht sich auf Language-Awareness Ansätze, die den peerbezogenen Austausch über Sprache als ein wichtiges Element des Zweitspracherwerbs betonen. Praxisorientiert Arbeitende, wie der Unterrichtsforscher und Fachdidaktiker Josef Leisen (2017), sehen handlungsbegleitendes und handlungsberichtendes Sprechen für wichtig an, weil Sprachrichtigkeit, Sprachflüssigkeit und Sprachkomplexität unterstützt und der Erwerb der Bildungssprache begünstigt wird. Für den naturwissenschaftlichen Sachunterricht heben Röhner, Blümer, Li, Hopf und Hövelbrinks (2009) peer- und materialbezogene Bedeutungen von Handlungen als Sprechanelässe hervor. Sie arbeiten empirisch heraus, dass sich in den verschiedenen Arbeitsphasen beim naturwissenschaftlichen Experimentieren gute Möglichkeiten der Versprachlichung und Sprachanregung bieten. Sie unterscheiden dazu verschiedene objektbezogene Sprachhandlungen des Erklärens, Benennens und Beschreibens. In dieser Studie kommt bereits die Bedeutung von objektbezogenen Interaktionen für Sprachanelässe zum Ausdruck. Dem wird im Forschungsprojekt weiter nachgegangen. Ausgangspunkt ist ein performatives Verständnis von Lernen im Museum, das bereits in Vorarbeiten herausgearbeitet worden ist. Fokussiert werden interaktive, inszenatorische Prozesse, die dazu führen, dass sich Schülerinnen und Schüler über Lerninhalte verständigen. Das Forschungsprojekt ist einerseits der didaktischen Entwicklung von Lernumgebungen und andererseits der erziehungswissenschaftlichen Grundlagenforschung zum Bildungspotential von Sammlungsobjekten im außerschulischen und schulischen Sachunterricht gewidmet. Adressaten sind Kinder der 3. und 4. Klassenstufe im Sachunterricht, bzw.

„Willkommensklassen“ für geflüchtete Kinder zwischen 8 und 12 Jahren, die über unterschiedliche Deutschkenntnisse verfügen und Sprachunterricht bzw. -förderung erhalten. Die klassischen sachunterrichtlichen Themen *Kartenlesen* und *Kennenlernen von historischem Wandel* werden an Stationen zur deutschen Geschichte im Kontext von historischen Ausgrabungs-, Welt-, Stadt- und Straßenbauplänen verdeutlicht. Die ausgewählten Sammlungsobjekte werden in ihren sozialgeographischen und historischen Bedeutungen in gesellschaftswissenschaftlichen Lernumgebungen erfahrbar gemacht. Das Sachlernangebot soll auch im Landeskundeanteil der Sprachvermittlung in den Willkommensklassen genutzt werden können.

3. Das Sachlernangebot im Deutschen Historischen Museum

Im Sinne von Simone Seitz (2005) und Herbert Gudjons (2008) werden „Lernumgebungen“, d.h. aktivierende didaktische Angebote entwickelt, die Sammlungsobjekte erfahrbar machen. Beispielsweise ist eine Lernumgebung zu Sammlungsobjekten, die aus einer Ausgrabung stammen – teils beschädigte Spielzeuge, ein Tonpferd ohne Kopf und Tonmurmeln – in diesem Sinne gestaltet worden. Diese Lernumgebung bietet Anregungen, darüber zu sprechen, was über Vergangenheit in Deutschland bekannt ist. Der ausgegrabene Hausrat wird in zwei Tastkästen erfahrbar, in denen die kartographierten Grundrisse der Ausgrabungssituation abgebildet sind und die mehrere Kinder gleichzeitig nutzen können. Im Tastkasten kann die Ausgrabungssituation nachempfunden werden. Dies unterstützt Grundschulkinder dabei, die Ausgrabung zu rekonstruieren und die Spielzeugfundorte auf eigenen Karten zu markieren. Auch die historische Replik des *Behaim Globus* von 1892 (Original aus dem 15. Jahrhundert), der mit Beschriftungen und Malereien versehen ist und die Welt mit nur drei Kontinenten zeigt, verdeutlicht den sich wandelnden Blickwinkel auf die Welt. Das Objekt wird zunächst umfangreich erkundet, was Zeit für ästhetische Erfahrungen schafft. Das auf dem *Erdapfel (Behaim Globus)* gesammelte historische Wissen wird in Form eines Spiels kontrastiv mit einem heutigen Globus erschlossen. Im weiteren Verlauf werden historische Entwicklungen in den Stationen 3 und 4 des Parcours anhand eines Stadtbildes aus dem 17. Jahrhundert verdeutlicht. In einer Zuordnungsaufgabe werden noch bestehende und veränderte Stadtbebauungen sichtbar gemacht. Auch im Kontext einer audiovisuellen Karte zum Ausbau des Straßennetzes im 17. und 18. Jahrhundert wird gezeigt, dass das heutige

Straßennetz und die Autobahnen in Deutschland in einer langen, nicht linearen Entwicklungsphase von Wegbefestigungen, Straßen- und Chausseebau entstanden sind. Abschließend wird in einem ovalen Raum mit Stadt- und Landschaftsplänen des 18. Jahrhunderts den Schülergruppen Konstruktionsmaterial zur Verfügung gestellt, um in Kleingruppen eine Idealstadt mit Parkanlagen zu entwerfen und ihre Arbeitsergebnisse vor den anderen Kleingruppen zu präsentieren. Den sprachbezogenen Präsentationen der Grundschul Kinder kommt besondere Aufmerksamkeit zu, da Vorarbeiten Hinweise darauf geben, dass Rückmeldungen unter Peers eine wichtige Rolle in Lernprozessen einnehmen. Ziel ist es, Kinder zu ermächtigen, Situationen im Museum mitzugestalten und entstehendes Sprachhandeln, zum Beispiel im Kontext der Präsentationen zu selbstgestalteten Arbeitsergebnissen, für die Sprachförderung zu nutzen.

4. Forschungsergebnisse der videoethnographischen Studie

Das Videomaterial von acht Grundschulklassen (sechs Willkommens- und zwei Regelklassen) ist von den drei beteiligten Forschenden der Universität Leipzig zunächst in Bezug auf performative Interaktionen mit Objekten gesichtet worden. Das Material ist dann von den Forschenden mit Memos bearbeitet und in Bezug auf Situationen, in denen Sprachaufforderungen entstehen, betrachtet worden. Besonders viele mit Sprache verbundene Interaktionen sind am Tastkasten zu den Ausgrabungsobjekten und mit den Baumaterialien für eine *Idealstadt* entstanden, die im Folgenden exemplarisch vorgestellt werden.

A) Sprachliche Interaktionen am Tastkasten

Diese Station ist besonders interaktiv, da performative Interaktionen, wie das Tasten nach Ausgrabungsrepliken und Ausgrabungsgrundrissen, mit Kartenlesen auf Ausgrabungskarten verbunden werden. Das Tasten, Suchen und Finden in einer dunklen Kiste führt zu einem Austausch über Emotionen. In der Filmsequenz *Ausgrabung 2* vom 24.01.18 erklärt ein Junge, wozu der Tastkasten, die Ausgrabungspläne und Lageskizzen hilfreich sind. Ein weiteres Kind fragt: „Was ist das?“ Die Objekt repliken, die ein Junge aus dem Kasten herausholt, führen zu Fragen: Wie sind sie gefunden worden? Ist im Tastkasten noch etwas anderes gespürt worden? Die Kinder reden über ihre materiellen Erfahrungen beim Ertasten und Erfühlen von Objekten: „Da ist etwas. Etwas Festes. Feste Erde.“ Sie drücken Erstaunen aus, wenn sie die Grundrissmodelle ertasten: „Da

ist eine Mauer, oder so. Was ist das? Ich kann es nicht nehmen.“ Da ein Junge ein zweites Mal seine Hand in den Tastkasten stecken möchte, diskutieren die Kinder und handeln eine Reihenfolge aus. Die Kinder reden über ihre Erfahrungen beim Ertasten und Erfühlen von Objekten und Grundrissmodellen. In dieser exemplarischen Filmsequenz entsteht in der Lernumgebung ein kommunikativer Gruppenprozess, in dem das Erkunden und die Abstimmung innerhalb der Gruppe reflektiert werden.

B) Sprachliche Interaktionen beim Bauen einer Idealstadt

In einem ovalen, fast geschlossenen Raum werden Stadtplanungen aus dem 18. Jahrhundert mit umfangreichen Gartenanlagen gezeigt. Die historischen Pläne zeigen Anlagen von Idealstädten, zum Beispiel Karlsruhe, das von einem barocken Residenzschloss und strahlenförmig abgehenden Gartenanlagen geprägt ist. Von einem Rollwagen aus können Holzobjekte und Planungsschablonen, die als Modelle für städtische Gebäude und Gestaltungselemente stehen, für Arbeitsphasen und Präsentationen genutzt werden. Diese Lernumgebung wird von Kindern verschiedenen Alters genutzt und bietet eine Aufgabenstellung, deren Schwierigkeitsgrad von den Kindern eigenverantwortlich variiert werden kann. Beispielsweise sprechen die Kinder in einer Filmsequenz darüber, wo welches Element am besten platziert wird. Das Wort „Bäume“ fällt in der videographierten Sequenz sehr oft. Die Kinder nutzen Wörter, um Orte und Anordnungen zu beschreiben. Aus der komparativen Auswertung der in Anlehnung an die Grounded Theory kodierten Filmsequenzen geht hervor, dass viele Kinder die Gegenstände benennen und über Planungsschritte sprechen können.

Tab. 1: Auswertungstabelle (Sprachhandeln) zu dem Datenmaterial der Station Idealstadt:

Filmsequenz	sichtbare Interaktionen	Sprachhandeln (aktive Veränderungen von Situationen)
<i>Bauen 1</i> (1,34 Minuten vom 22.01.2018)	Planungen entwickeln Kritik und Planänderungen	Aushandlungsprozess Abstimmungen in der Gruppe
<i>Bauen 2</i> (3,03 Minuten vom 23.03.2018)	Ideen werden umgesetzt Zustimmung/Ablehnung	Begleitendes Sprechen Loben und Anweisungen geben
<i>Bauen 3</i> (2,57 Minuten vom	Vorschläge machen Planungen entwickeln	Ablehnung zum Ausdruck bringen Ideen konkretisieren und Aufgaben

23.03.2018)		verteilen
<i>Bauen 4</i> (1,57 Minuten vom 24.01.2018)	Stadt präsentieren Bauvorhaben umsetzen	Erklären und auf Nachfragen reagieren Verlängerung der Bauzeit fordern
<i>Bauen 5</i> (4,59 Minuten vom 30.07.2018)	Kommentieren der eigenen Handlungen Streit um Material austragen	Begleitendes Sprechen Auseinandersetzungen austragen
<i>Bauen 6</i> (4,39 Minuten vom 16.12.2018)	Bauvorhaben koordinieren Arbeitsstand erklären	Entscheidungen mitteilen Entscheidungen begründen

Einerseits geht es um die Koordination der Handlungsvorhaben, andererseits sind immer wieder auch verbale Äußerungen notwendig, um Situationen bewältigen und verändern zu können. Sprachhandeln ist in den Situationen der Selbstermächtigung sichtbar, in denen Kinder aufgefordert sind, aktiv zu werden und den Fortgang des Arbeitsprozesses kommunikativ zu gestalten.

5. Perspektiven von Sprachförderung und Sachlernen

Im Datenmaterial kann rekonstruiert werden, dass die Lernumgebungen zu Sammlungsobjekten und die Präsentationen der Arbeitsergebnisse die Kinder anregen, sich auszutauschen, sich mitzuteilen und den gemeinsamen Umgang mit den Gestaltungsaufgaben auszuhandeln. In der Auseinandersetzung mit den Sammlungsobjekten und dem zur Verfügung gestellten Material werden Kinder aktiviert, im Museum zu gestalten und ihre Sichtweisen mitzuteilen, was kulturelle Bildungsprozesse ermöglicht. Die entstehenden Kommunikationsbedürfnisse sind eng an die situativen Handlungsaufgaben gebunden, zu denen Abstimmungen in den Kleingruppen unabdingbar sind. Die Studie ermöglicht das Rekonstruieren von objektbezogenem Sprachhandeln und : und die situativ beobachtbare Kommunikation mit Peers: Insbesondere in Situationen mit Peer-Feedback und bei den im kommunikativen Austausch über Objekte gewonnenen Ko-Konstruktionen der Kinder entsteht Sprachhandeln.

Die im Datenmaterial sichtbaren Impulse, Mitteilungsbedürfnisse und Sprachmotivationen sind situativ an objektbezogenen Handlungen orientiert und auf soziale Kleingruppen bezogen. Diese Sprachhandlungssituationen, die die Erstsprache integrieren und schriftliche Ausdrucksformen vorbereiten, entstehen aus einem Mitteilungsbedürfnis, das nach einer situativen Kommunikation oft nochmals aufgegriffen und weiter ausgeweitet wird. Sie schaffen eine erste an

der Materialität der Lernumgebungen zu Sammlungsobjekten orientierte Verständigung zum Themenfeld, die im schulischen Unterricht mit Rückbezug auf die Objekterfahrungen und die im Museum erzielten Arbeitsergebnisse aufgegriffen werden kann. Die offenen Aufgabenstellungen führen zu unterschiedlichsten Kommunikationsthemen, die Lehrkräften Einblick in Erfahrungshorizonte der Kinder ermöglichen. In allen Filmsequenzen wird verstärkt mit muttersprachlichen Umschreibungen und Wörtern gearbeitet, in den Willkommensklassen mehr als in den Regelklassen. In der Nachbereitung des Museumsbesuchs im Unterricht war zu beobachten, dass die in Sprachhandlungssituationen gewonnene kommunikative Motivation zu weiteren Äußerungen ermutigt, was von der Lehrkraft im Sinne des Scaffoldings gestützt werden kann (Quehl & Trapp 2013). Für viele der Grundschul Kinder ist der Besuch im DHM eine erste Begegnung mit deutscher Geschichte. Es geht um eine Wertschätzung der von Kindern erarbeiteten Präsentationen und um das Artikulieren von subjektiven Bezügen zu Deutschland. Es werden grundlegende Zugänge zu Ausgrabungsobjekten als historische Quellen, zum Wandel von Weltwahrnehmungen und zum Gewordensein von Straßen und Städten thematisiert (Mattenklott 2018). Die Lernumgebungen ermöglichen Eigenaktivität und Autonomieerleben beim Verhandeln und Entscheiden der Gestaltungsthemen. Durch sie werden individuelle, emotionale, kommunikative und ästhetische Zugänge beim Kennenlernen deutscher Geschichte betont. Die Forschungsergebnisse weisen darauf hin, dass individuelle Erfahrungen mit Deutschland und deutscher Geschichte Auseinandersetzungen und Sprachhandeln hervorrufen.³ Sie bieten Ansatzpunkte, landeskundliche Inhalte mit Sprachhandeln kommunikativ zu erschließen und in die aktive Sprachförderung einzubetten.

In den Zuhör- und Erzählsituationen der Idealstadt-Präsentationen kann rekonstruiert werden, dass mit Sprachhandeln, situative Mitteilungsbedürfnisse entstehen, wenn Kinder als Akteure im Museum agieren können. Diese Erfahrungen beim Museumsbesuch können in Nachbereitungsphasen im schulischen Sachunterricht vertieft werden, wobei auch die digitalisierten Sammlungsobjekte der Museen nochmals gezeigt werden können. Die Sprachförderung kann so mit individuellen Unterstützungen und schriftsprachlich weitergeführt werden (Ar-

³ Dies unterstützt die Forderung, kulturalistisch geprägte Landeskundeanteile der Sprachvermittlung zu überarbeiten und Ansätze zu finden, die Partizipationsmöglichkeiten und Vielfalt kultureller Einflüsse in Deutschland berücksichtigen (Haase & Höller 2017).

chie, Rank & Franz 2014). Die Studie zum sprachanbahnenden Sachlernen zu gesellschaftswissenschaftlichen Themenstellungen zeigt Ergänzungen zu einer rein fachsprachlichen Förderung auf, die sich oft nur auf Kinder bezieht, die bereits über umfangreichere Deutschkenntnisse verfügen. Im vorgestellten Projekt werden auch für Kinder mit wenig Deutschkenntnissen mit Handlungen verknüpfte Sprachanlässe ermöglicht. Auch die gewohnten Gesprächspartner in Unterrichtssituationen ändern sich, etwa durch die Präsentationssituation in Kleingruppen. Im Material sind Situationen des Sprachhandelns in wechselnden Gruppen mit vielen beteiligten Schüler*innen rekonstruierbar, die teilweise mehr kommunikative Aktivitäten als in den aufgezeichneten Gesprächen mit begleitenden Erwachsenen aufzeigen. Das Museum kommt als ein eigenständiger kultureller Bildungsraum mit sammlungsbezogenen Kommunikationserfordernissen und -möglichkeiten zur Geltung, wenn die Materialität von Sammlungsobjekten zugänglich wird (Parmentier 2008). Im Kontext des Themas *Kartenlesen*, das zu Interpretationen und handelnden Auseinandersetzungen sowie zur Platzierung von Arbeitsergebnissen anregt, wird deutlich, dass Sprachhandeln besonders in Situationen ermöglicht wird, in denen sachbezogene Aufgaben in Gruppen erarbeitet und vorgestellt werden. Die Lernumgebungen zu Sammlungsobjekten bieten aktivierende Anregungen, die Kinder mit wenigen Deutschkenntnissen ermutigen und ihnen Übergänge in den fachlichen Regelunterricht erleichtern können (u.a. durch Erweiterung des Wortschatzes und dessen Einbettung in Anwendungssituationen). Der Parcours wird als längerfristiges Bildungsangebot des DHM installiert und erste Lehrer*innenfortbildungen sind zum Transfer der Forschungsergebnisse angeboten worden. Diese können dazu beitragen, dass an Grundschulen gesellschaftswissenschaftliche Unterrichtsthemen auch mit wenig Sprache und sprachanbahnend erarbeitet werden. Denn Auseinandersetzungen mit dem materiellen, kulturellen Erbe, das in Museen, nicht nur in den aktuellen Ausstellungen, sondern auch in den umfangreichen Aufbewahrungsräumen gesammelt ist, tragen zur Einübung in grundlegende Kulturtechniken bei. Im Videomaterial kann rekonstruiert werden, dass Kindern in der Auseinandersetzung mit Objekten anthropologische Zugänge zur Verfügung stehen. Diese, wie bspw. der von den Objekten ausgehende Aufforderungscharakter (Norman 1999), können in der Grundschulzeit weiter kultiviert werden. Daher sollten die nicht gezeigten Sammlungsobjekte nicht aus konservatorischen und versicherungstechnischen Gründen verschlossen und nur erwachsenen Spezialisten zugänglich gemacht werden. Gerade in den Museen, die

über umfangreiche Objektbestände in Aufbewahrungsräumen verfügen, ist es wichtig, Wege zu finden, ihre Sammlungen sichtbarer zu machen und für Bildungsprozesse von Kindern zu erschließen. Im Forschungsprojekt wird herausgearbeitet, dass in Sammlungsobjekten Perspektiven auf und Konzepte von Kultur materialisiert sind, durch die eine Motivation zu sprachlichen Äußerungen und Sprachhandeln gefördert werden kann.

Kulturelle Bildung an Grundschulen wird bisher wenig auf die vielfältigen musealen und privaten Objektsammlungen bezogen. In der erziehungswissenschaftlich geprägten Forschung zu Bildungspotentialen von Sammlungsobjekten werden Perspektiven entwickelt, kulturelle Bildung an Schulen in Bezug auf Artefakte oder Sammlungsobjekten zu erweitern. Weitere Forschung ist notwendig, um Chancen und Herausforderungen von längerfristig angelegten Bildungspartnerschaften zwischen Museen und Grundschulen aufzuzeigen.

Literatur

- Archie, C., Rank, A. & Franz, U. (2014): Sprachbildung im und durch Sachunterricht. In: Hartinger, A. & Lange-Schubert, K. (Hrsg.): Sachunterricht – Didaktik für die Grundschule. Berlin, 226-234.
- Becker, J., Beermann, U., Zander, L. & Hannover, B. (2013): Sichtstrukturen im Tanzunterricht. In: Riegel, U. & Macha, K. (Hrsg.): Videobasierte Kompetenzforschung in den Fachdidaktiken. Münster, 216-232.
- Beese, M. & Gürsoy, E. (2011): „ProDaZ – Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern“. Ein Modellprojekt der Universität Duisburg-Essen und der Stiftung Mercator. In: Hornberg, S. & Valtin, R. (Hrsg.): Mehrsprachigkeit: Chance oder Hürde beim Schriftspracherwerb? Deutsche Gesellschaft für Lesen und Schreiben. Berlin, 206-218.
- Breidenstein, G. (2006): Teilnahme am Unterricht. Ethnographische Studien zum Schülerjob. Wiesbaden.
- Carls, G., Jacob, U. & Pieler, M. (2006): Sprachhandeln. Materialien zum Sprachlernen. Berlin: LISUM.
- Gudjons, H. (2008): Handlungsorientiert lehren und lernen: Schüleraktivierung – Selbsttätigkeit – Projektarbeit. 7. Auflage. Bad Heilbrunn.
- Haase, P. & Höller, M. (Hrsg.) (2017): Kulturelles Lernen im DaF/DaZ-Unterricht. Paradigmenwechsel in der Landeskunde. Göttingen.
- Leisen, J. (2017): Die (Ganztags-)Schule als besonderer Ort der Sprachbildung. In: Maschke, S., Schulz-Gade, G. & Stecher, L. (Hrsg.): Jahrbuch Ganztagschule 2017: Junge Geflüchtete in der Ganztagschule. Integration gestalten – Bildung fördern – Chancen eröffnen. Schwabach/ Taunus, 39-50.

- Mattenkloft, G. (2018): Ästhetik der Stadt – ein Bildungs- und Forschungsfeld in der Grundschule. In: Köster, H. (Hrsg.): Stadtbilder. Perspektiven auf urbanes Leben. Bad Heilbrunn, 147-160.
- Norman, D.A. (1999): Affordance, Conventions and Design. In: Interactions, 6, 3, 38-43.
- Parmentier, M. (2008): Agora. Die Zukunft des Museums. In: Standbein-Spielbein. Museumspädagogik aktuell, 81, 34-40.
- Quehl, T. & Trapp, U. (2013): Sprachbildung im Sachunterricht der Grundschule. Mit dem Scaffolding-Konzept unterwegs zur Bildungssprache. Münster.
- Röhner, C., Blümer, H., Hopf, M., Li, M. & Hövelbrinks, B. (2009): Sprachförderung von Migrant*innenkindern im Kontext frühen naturwissenschaftlich-technischen Lernens. (Abschlussbericht). Wuppertal.
- Seitz, S. (2005): Zeit für inklusiven Sachunterricht. Baltmannsweiler.